Landesmuseen Südtirol
Musei provinciali Alto Adige
Museums provinziai

Franzensfeste
Fortezza

Pressemitteilung, 27. November 2021

Kunst im Advent in der Festung Franzensfeste eröffnet

Mit dem Beginn der Adventzeit hat die besinnliche Zeit des Jahres begonnen. Jene Zeit in der wir zur Ruhe kommen und uns auf das Weihnachtsfest vorbereiten. Oder ist es doch vielmehr eine Zeit, die geprägt ist von Stress und dem alljährlichen Konsumrausch?

Die Festung Franzensfeste organisiert zum dritten Mal die Ausstellung „Kuns im Advent“. 11 Künstler*innen, die bereits aus einem offenen Wettbewerb im Sommer 2020 hervorgegangen waren, hinterfragen in ihren künstlerischen Positionen auf persönliche und sehr kritische Weise diese besondere Zeit vor dem Hintergrund der Pandemie, die uns nun schon fast zwei Jahre begleitet.

Vorgestellt wurden die Kunstinstallationen am Freitagabend, 26. November bei einem gemeinsamen Rundgang mit den anwesenden Künstler*innen. „Die Besucher*innen sollen innerhalb der imposanten und schützenden Mauern der Festung, einen Ort finden, wo sie innehalten und dem geschäftigen Treiben des Alltags in der vorweihnachtlichen Hektik entfliehen können“, so die Koordinatorin Esther Erlacher in ihrer Einführung.

Mirijam Heiler stellt mit dem Titel ihrer Arbeit die Frage: *How to slow down?* Die Installation, ein Kinderkarussell, steht für das sich ständige Drehen im Kreis, das immer Weiter und immer Schneller. Doch wäre es nicht gerade jetzt Zeit das Karussell abzubremsen und zu entschleunigen?

Petra Pollis Werk erinnert an die Werbetafeln, die uns allgegenwärtig zu Handlungen auffordern. *AKTIV* lautet der Slogan und steht im Gegensatz zur Passivität die im Lockdown empfunden wurde. Doch ist dies kein Aufruf zur Übermäßigkeit, sondern dafür, sein Leben aktiv zu gestalten und dabei auch Dinge, etwa die Kaufaufforderungen der omnipräsenten Werbung zu hinterfragen.

Der Konsum und der stetig steigende Warentransport werden auch von Lois Steger in *custom packages 2021* thematisiert. Die riesigen Pakete aus Eisen, Sperrholz und rot-weißem Klebewarnband verhüllen die Sockel vor der Kapelle, auf denen einst Statuen von Feldherren standen. Heute nimmt symbolisch der ständig wachsende Konsum diesen wichtigen Platz ein.

Matthias Schönweger fordert uns auf drei Textfahnen auf: *Wünsch mir was, wünsch dir was, wünsch uns was*. Was wünschen wir uns selbst, was den andern und was uns allen? Die Adventzeit lädt dazu ein, sich zu überlegen was wir wirklich in unserem Leben brauchen und welche Wünsche und Geschenke uns tatsächlich glücklich machen.

Ruth Gamper verbindet in ihrer Installation aus Recycling-Materialien *Adventkalender im Exil* die christliche Tradition des Adventkalenders aus dem 19. Jahrhundert als Symbol für eine freudige Erwartung und Hoffnung mit dem kompletten Herunterfahren der sozialen Kontakte, Rückzug und Isolation bedingt durch die Corona-Pandemie, die einem Ausnahmezustand und ihrem Empfinden nach einem Exil gleich kommen.

Auch Simon Rauter greift in seiner Arbeit *Social Distancing Point*, einem überdimensionalen rot-weißen Teppich, das Thema der Kontakteinschränkung auf. Der soziale Austausch fand und findet immer noch vorwiegend im digitalen Raum statt. In der Adventzeit suchen wir aber vermehrt wieder den echten, zwischenmenschlichen Kontakt. Sind diese ureigensten, menschlichen Bedürfnisse mit den nötigen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie vereinbar?

Karin Schmuck und Sissa Micheli thematisieren in *Oneworld* und *Rocket world* den achtsamen Umgang mit unserer Umwelt, mit unserem Planeten, den es nur einmal gibt. Was müssen wir verändern, damit wir auch in Zukunft diese eine Welt friedlich und schützend gestalten können?

Die weiteren Werke von Michele Bernardi, Stefan Fabi und Urban Grünfelder eröffnen uns durch ihre Kunst weitere Perspektiven auf den Advent in der Zeit der anhaltenden Corona-Pandemie.

Die Ausstellung ist noch bis zum 30. Dezember von Dienstag bis Sonntag jeweils von 10 bis 16 Uhr zu sehen.